

# Zum Tode von Pfarrer Eduard Kolb : sein Werk lebt weiter

Autor(en): **Stepf, H.J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

frequenta spesso le discoteche presenta fischi e ronzii nelle orecchie e l'uso del Walkman ad alto volume è ormai una costante quotidiana per buona parte dei giovani intervistati.

L'obbiettivo della ricerca non era certo quello di condannare certe abitudini, quanto piuttosto di sensibilizzare la popolazione su un tema troppe volte sottovalutato e quindi trascurato. La prevenzione anche in questo settore si dimostra quindi necessaria e coinvolge anche le autorità pubbliche.

E' trascorso più di un anno dalla presentazione della ricerca ma nulla è cambiato, l'Ordi-

nanza non è stata tuttora adeguatamente applicata nel Cantone Ticino e la musica ad alto volume imperversa durante le manifestazioni pubbliche e nelle discoteche sottoponendo l'udito dei frequentatori a stimolazioni sonore eccessive che ledono l'integrità delle cellule nervose preposte all'ascolto.

Il mensile «L'Inchiesta» (rivista per consumatori e consumatrici) conferma quanto detto sopra. Infatti alcuni giornalisti hanno misurato il volume della musica in sette discoteche ticinesi: nessuna rispettava i limiti imposti dalla legge.

In febbraio l'ATiDU, insieme ad altre dieci associazioni

che si occupano di giovani, ha nuovamente invitato il Consiglio di Stato ad applicare al più presto le nuove misure come previsto dalla legge, affiancandole a una campagna informativa e di sensibilizzazione. A questo scopo l'Ufficio Federale della Sanità Pubblica ha elaborato del materiale didattico che prossimamente verrà presentato nelle scuole e nei gruppi di attività giovanili. Speriamo quindi che in Ticino questa nuova campagna di sensibilizzazione e questa lettera aperta inviata al Consiglio di Stato portino i loro frutti e smuovino l'indifferenza che regna su questo importante problema.

## Zum Tode von Pfarrer Eduard Kolb

# Sein Werk lebt weiter

Ref. Pfarramt für Gehörlose  
Zürich

**Am 4. Februar 2000 ist Pfarrer Eduard Kolb in seinem 82. Altersjahr gestorben. Er war der dritte Pfarrer im Gehörlosenpfarramt des Kantons Zürich. 1909 war das Gehörlosenpfarramt vom Regierungsrat des Kantons Zürich geschaffen worden. Von 1909 bis heute 2000 arbeiteten nur vier Pfarrer im Gehörlosenpfarramt (Pfr. Weber, Pfr. Stutz, Pfr. Kolb und Pfrn. Birnstil).**

*Pfarrer Kolb arbeitete über 40 Jahre lang für die Gehörlosengemeinde. Er war mit Leib und Seele Gehörlosenpfarrer. In der Schweiz versuchte er, neue Wege mit den Mitgliedern der Gehörlosengemeinde zu gehen. Er versuchte, sie zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu machen. Auch international arbeitete Pfarrer*

*Kolb in kirchlichen und nicht-kirchlichen Institutionen und Gruppen mit. Über sein Studium hatte er Kontakt zur Gehörlosendarbeit in den USA. Die Ideen aus Zürich wurden an ganz verschiedene Orte, in verschiedene Länder hinausgetragen und haben so Neues bewirkt. Ein Beispiel dafür sind die Erlebnisse und die Arbeit von Pfarrer Hans-Jürgen Stepf in Berlin, der einiges in Erinnerung an Pfarrer Kolb für die Gehörlosen-Zeitung aufgeschrieben hat:*

Es ist schwer, von einem vertrauten Menschen Abschied zu nehmen.

Viele ältere und jüngere Gehörlose der Schweiz haben die Nachricht vom Tod Pfarrer Kolbs gehört und gelesen. Sie sind bei der Abdankung dabei gewesen.

Alle haben sich erinnert an gemeinsame Stunden, Tage, Wochen und Jahre.

### Erste Begegnung

Ich erinnere mich an unsere erste Begegnung, am 23./24. September 1972. Meine Frau war mitgekommen.

Pfarrer Kolb wollte nach Amerika an die Gallaudet Universität, um seinen Magister (= besondere Universitätsprüfung) zu machen und Vorlesungen für gehörlose Studenten zu halten.

Die Gehörlosengemeinde in Zürich und die Gemeinden im Kanton brauchten einen Gehörlosenpfarrer als Vertreter. So fuhren meine Frau und ich mit Pfarrer Kolb zu den Gottesdienstorten im ganzen Kanton. Er wollte mir so viel wie möglich vor seiner Abreise zeigen. Eduard Kolb fasste zu mir Vertrauen. In der Gehörlosenschule bei Direktor Ringli, im Pfarrkonvent, im Gehörlosenzentrum, überall war ich sein Vertreter.

Es freute mich, dass ich jetzt das Gehörlosenzentrum an der



Oerlikonerstrasse, die Kirchenhelfer, den Mimenchor, die Fürsorge kennen lernen konnte. Ich freute mich auf die Zusammenarbeit. Das waren alles Arbeitszweige von und mit Gehörlosen in enger Verbindung mit dem kantonalen Pfarramt. Eine so gute personelle Ausstattung eines Gehörlosenzentrums wie in Zürich hatten wir in Deutschland nicht.

Der Leiter von Turbenthal, Herr Werner Haldemann, wurde mir ein sehr guter Ratgeber. Die Zusammenarbeit mit dem Mimenchor, dem Ehepaar Genet und Herrn Rolf Ruf war etwas ganz Besonderes. Die Gehörlosenpfarrer in der Schweiz lernte ich kennen. An ihren Tagungen durfte ich teilnehmen. Mit Pfarrer Willi Pfister aus Bern bin ich heute noch freundschaftlich verbunden, ebenso mit Frau Heidi Haldemann-Tobler. So lange Eduard Kolb lebte, hatten wir Kontakt. Es war Frau Birnstil, die mich bat, diese Zeilen zu schreiben.

### Austausch mit Deutschland

In meinen Unterlagen stellte ich fest, dass Eduard Kolb schon 1956 an einer Tagung der evangelischen Gehörlosenseelsorger Deutschlands in Willingen im Sauerland teilnahm mit dem Thema: «Gottesdienstgestaltung und Predigt».

Als ein neues belebendes Element für den Gehörlosengottesdienst war 1954 von Eduard Kolb der «Mimenchor» gegründet worden. Die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen zwischen Pfarrer Eduard Kolb und Professor Hermann Schafft, dem ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Gehörlosenseelsorger Deutschlands, führten zu einem Austausch zwischen deutschen Gehörlosenseelsorgern und der Schweiz.

In Zürich erlebte ich, wie die Kirchenhelfer den Gottesdienst zusammen mit dem Pfarrer hielten, sie lasen das Evangelium, den Predigtabschnitt. Kirchenhelfer teilten auch mit dem Pfarrer das Abendmahl aus, wie es hörende Gemeinden auch machen. Von der Selbstständigkeit der Kirchenhelfer habe ich viel gelernt.

### Zürcher Gehörlosengemeinde als Vorbild

Als ich 1973 mit meiner Familie nach 7 1/2 Monaten wieder nach Deutschland zurückkehrte, habe ich einen Bericht geschrieben. Ich habe mir gewünscht, das, was ich in der Schweiz gesehen und besonders in der Gehörlosengemeinde in Zürich erlebt hatte, das Zentrum, die Kirchenhelfer als Verantwortliche für die Gemeinde, den Mimenchor in Deutschland zu probieren.

1975 wurde ich nach Berlin berufen. Hier hatte ich die Möglichkeit, die Anregungen aus der Schweiz in die Tat umzusetzen. Als erstes gründete ich einen Gehörlosen-Gemeindevorstand. 1981 wurde mit Zustimmung der Landeskirche der Gehörlosen-Gemeindevorstand offiziell in sein Amt eingeführt. Vorbild war die Zürcher Kirchenhelferschaft. Die Gehörlosengemeindevorsteherinnen und -vorsteher sind bis heute die Partner, die Mitverantwortlichen für die Gehörlosengemeinde.

### 20 Jahre Kampf

Das Schwierigste war, ein Gehörlosenzentrum zu bauen oder zu mieten. Ich erinnerte mich immer an Eduard Kolb, der mir von seinem 20-jährigen Kampf um das Zentrum erzählte, mit seinen Enttäuschungen und Erfolgen.

Es ist seltsam. Wir in Berlin brauchten auch fast 20 Jahre. Heute ist in dem Gemeindezentrum der Gehörlosenge-

meinde ein Sekretariat, eine Sozialberatungsstelle, eine Mitarbeiterin für Alkoholsucht. Alle zwei Monate geben wir einen Gemeindebrief heraus für die Gehörlosen in Berlin und im Land Brandenburg.

### Gleichberechtigung

Besonders gefreut hat mich, dass Eduard Kolb mit dem Mimenchor zum Kirchentag 1977 nach Berlin kam. Das hat der Gehörlosengemeinde damals viel Auftrieb gegeben. Heute haben wir einen Gebärdenchor im Gottesdienst und sprechen Gebärdenlieder.

Eduard Kolbs Gedanken von der Gleichberechtigung der Gehörlosen, wie er sie auch in seinem Buch «Die Gehörlosengemeinde» beschreibt, sind so weitergegangen.

Sehr gefreut habe ich mich, als er mir 1986 sein Buch «David» schenkte. Später habe ich den Gehörlosengemeindevorstehern dieses Buch geschenkt. Alle Vikarinnen und Vikare, die in der Gehörlosengemeinde gearbeitet hatten, bekamen das Buch zu ihrer Ordination von der Gehörlosengemeinde.

Durch die Zeit in Zürich habe ich auch die ökumenische Zusammenarbeit schätzen gelernt und Eduard Kolb bei verschiedenen Tagungen als Freund wieder getroffen.

Besonders erinnere ich mich an das 2. Internationale ökumenische Seminar für Gehörlosenseelsorgerinnen und -seelsorger aus aller Welt in Rom 1983: Gott will das Heil aller Menschen.

(Berlin, den 28.3.2000, H.J. Stepf, Gehörlosenpfarrer i. R.)



Eduard Kolb ist am 4. Februar 2000 in seinem 82. Altersjahr gestorben.